

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

104 (5.3.1926) Wandern und Reisen



BEILAGE ZUM KARLSRUHER TAGBLATT VOM 5. MÄRZ 1926.

### Das „Soldatengrab“ bei Zennenbach.

Die Ruhestätte von 1500 österreichischen und bayerischen Kriegern aus den Befreiungskriegen 1813—1815.

Aus den Befreiungskriegen befinden sich im nördlichen Baden eine Anzahl von Gräbern, in denen Angehörige der verschiedenen damals beteiligten Truppenteile dem großen Generalkampf entgegenkammern. Es sind dies weniger durch Waffengewalt, als vielmehr in den damals äußerst primitiven Lazaretten durch schmerzliche Krankheiten und infolge mangelhafter Verpflegung dahingerafft Soldaten. Einiges der größten Gräber dieser Art — ein Massengrab — befindet sich in der Nähe der spärlichen Überreste der ehemals bedeutenden Abtei Zennenbach bei Emmendingen im blühenden Breisgau.

Nach dem inmitten eines Waldtäles, der sogenannten langen Au, in idyllischer Ruhe liegenden Zennenbach führt der Weg durch herrlichen Wald. Die Lage der ehemaligen Zennenbacher-Abtei ist prächtig, abseits vom geschäftigen Verkehr der Welt. Große Wälder umgeben die Berge bis herunter ins Tal, das westwärts des Klosters bei dem sogenannten Sonnenziel in das Tal der Breiten mündet, oberhalb fast noch eine Stunde weit sich zwischen den Bergen hinzieht. Die Abtei wurde 1101 gegründet, später reich begütert, stand anfänglich unter den Bähringern, dann den Grafen von Freiburg und endlich dem Hauie Österreich. Im Jahre 1444 wurde es von den Habsburgern, im Jahre 1525 von den Bayern erworben. Es litt auch im 30jährigen Krieg, wo die Mönche in die Schweiz flüchteten. Im Jahre 1807 wurde es aufgegeben.

Als die Verbündeten des Befreiungskrieges nach der Schlacht bei Leipzig im November 1813 geschloffen hatten, den Feind nach Frankreich hinein zu verfolgen, da ergab sich die sogenannte böhmische Armee in der Stärke von etwa 210 000 Mann über den Breisgau. Nichts war vorbereitet, um die durch den Marsch oder sonst erkrankten Soldaten aufzunehmen. In Zennenbach wurde das erste Lazarett errichtet mit 350 Betten. Unterdessen brach unter den Soldaten das Nervenfieber und die Ruhr aus und mütete gräßlich. In Freiburg, das damals 900 Häuser und 9000 Einwohner hatte, wehrte man sich der Unvergleichlichkeit wegen gegen ein Lazarett, aber man erklärte auf österreichischer Seite, ihre Lazarette dürften keine Annehmungen. Im Dezember 1813 aber kam doch ein Feldlazarett nach Freiburg, in dem es anfangs besonders wegen der Ueberfüllung am meisten geklagte. Andere Lazarette waren in St. Peter im Schwarzwald und in Dittersheim.

Das Hauptlazarett aber kam nach Zennenbach, die Räume des einige Jahre vorher aufgehobenen Klosters. Kurz vorher hatte eine sogenannte Bettlerkolonie über darin gebaut und die Einwohner Emmendingens lezten einen sehr großen Opferstiftung zuzuge. Um die verwaisten Räume für die Kranken einzurichten. Am 14. Dezember kamen die ersten Kranken, aber erst 14 Tage später erschien der 185 Mann starke „Spitalkörper“ vom Hauptfeldlazarett Nr. 27, der in Elmärschen von Prag herbeieilte. 547 Soldaten raffte die schreckliche Krankheit bis Mitte März dahin und einmal waren es an einem Tage 30 Tote, die beerdigt werden mußten. Im den Jahren 1814 und 1815 wurden dann noch einmal in Zennenbach Lazarette errichtet. Etwa 1500 Krieger fanden nach und nach hier ihre letzte Ruhestätte. Als der ehemalige Klosterfriedhof acktlich war, wurden die Krieger im nahen Wald zur Ruhe abgesetzt.

Nachdem die Wogen des Krieges vorüber, das Lazarett wieder aufgehoben und holder Frieden wieder eingeleitet war ins Land, dem letzten als Folgen des Krieges und einiaer Missetaten mehrere Hungerjahre nicht erpart blieben, serflichen die Klostergebäude teilweise, zum Teil wurden sie abgebrochen. Die ehemalige Klosterkirche wurde im Jahre 1827 nach Freiburg verlegt und von Großherzog Ludwig der von Baden die Gemeinde überwiesen, die sie zu Kirche der Gemeinde heute noch dient. Dem Zennenbacher Freiburgs fällt sie durch ihre rein gotischen Formen in ihrer Umgebung sofort auf. Von dem im 12. Jahrhundert von den Bähringern gegründeten Kloster steht nur noch eine vor einigen Jahrzehnten renovierte Kapelle und ein Wirtschaftsgebäude. In der Nähe der Kapelle, am Begräbnisplatze des Klosters,

steht eine rundbogige Nische, mit einem Kreuz aus rotem Sandstein mit der Jahreszahl 1598 und dem Zennenbacher Wappen. Außerdem sind noch alte Grabinschriften zu sehen, ein interessantes Wappen und ein kleiner Mauerrest. Das ist alles, was an Ort und Stelle von der einstigen Größe der reichen Abtei übrig gelassen wurde. Von hier aus erreicht man in etwa 15 Minuten auf einem schmalen Waldweg das Massengrab. Die Gräberreihen sind durch Fichten und Cypressen markiert.

Lange Jahre verstrichen, der in stillem Wald ruhenden Krieger aus jener großen Zeit wurde kaum gedacht, bis im Jahr 1882 Oberförster Fischer in Emmendingen über der Begräbnisstätte im Walde eine Steinpyramide errichtete und daran eine Steinplatte mit nachstehender Aufschrift anbringen ließ:

Von den siegreichen Armeen  
Er. Majestät des Kaisers und Königs  
Franz von Österreich  
und  
Er. Majestät des Königs  
Maximilian Joseph von Bayern  
erlaßen  
in den Freiheitskämpfen 1813—1815  
1500 Oesterreicher und Bayern  
in der nahen Elsterzeller-Abtei Zennenbach  
ihren Wunden und dem Lazarettfieber  
und  
fanden hier ihre letzte Ruhestätte.  
R. I. P.

Wahlos überdriht des unfindigen Wanders  
Fuß den ehemaligen Klosterfriedhof,  
da auf diesem selbst jede Kunde von den dort  
ruhenden Kriegern fehlte. Im Jahre 1906  
setzte eine von Kriegervereinen Emmendingen  
ausgehende Bewegung ein, der Mit- und Nach-  
welt durch ein würdiges Denkmal Kenntnis  
von dieser Grabstätte zu geben. Aus den durch  
Sammlungen in den Kriegervereinen des ganzen  
Landes aufgebracht Mitteln wurde im  
Jahre 1907 ein etwa 4 Meter hohes Denkmal,  
eine Schöpfung des Professors Fritz Rudin in  
Freiburg, errichtet. Den massiven Unterbau  
ziert auf der vorderen Seite das jugendliche  
Bronzereliefbild des babilischen Markgrafen  
Wilhelm, des Führers der babilischen Truppen  
im russischen Feldzug 1812 und den folgenden  
Kriegsjahren, unter dessen Naen mancher ge-  
kämpft haben mag, der hier zur letzten Ruhe-  
stätte gebettet liegt. Darunter stehen die Worte:  
„Wilhelm Graf von Hochberg, Markgraf von  
Baden 1792—1859. Der Sockel weist folgende  
Aufschrift auf:

„Den Helden der Freiheitskriege 1813—1815.  
Hier ruhen österreichische und bayerische  
Krieger, welche im Feldlazarett ihren Wun-  
den und Krankheiten erlaßen.“

Die Begräbnisstätte im Wald wurde leichter  
zugänglich gemacht, renoviert und die Ruhe-  
stätte auf ihren schmalen Seiten mit einem  
Österreichischer- und einem Bayerischerstein abge-  
schlossen. Gekrönt vom österreichischen Adler  
beendet sich am Oesterreicher-Stein die In-  
schrift:

Der so wie wir den großen Schwur gelöst,  
Der so für Gott und Vaterland gefallen,  
Der lebt im Herzen seines Volkes fort.  
I. H. Köhner.

Ueberragt vom bayerischen Wappen ist auf  
dem Bayerer-Stein der Max von Schenkens-  
dorff'sche Spruch zu lesen:

Traute deutsche Brüder hört  
Meine Worte alt und neu:  
Nimmer wird das Reich zerföhret,  
Wenn ihr einia seid und tren.

### „Welches Hotel —?“

Ich hole jemanden von der Bahn ab. Er  
ist mir empfohlen worden, aber ich kenne ihn  
nicht so, daß er bei mir wohnen könnte. Nach  
einer Weile fragt er: „Wo verzeihen Sie, wo  
kann ich denn hier über Nacht bleiben?“ —  
„Ueber Nacht bleiben? Na, warten Sie  
mal!“ — „Man überlegt hin und her und muß  
zu seiner Schande gestehen, daß einem nichts  
rechtes einfällt, trotzdem man weiß, daß es genug  
Hotels gibt. Schließlich befragt man das Adress-  
buch. Wie jeder Fremde.

Es mag sein, daß andere mehr Weisheit wis-  
sen als ich, aber ich bin in den meisten Dingen  
ein so durchschnittlicher Europäer, daß ich ge-  
wöhnlich sehr schnell etwas verallgemeinern  
darf, ohne mich zu täuschen, vorausgesetzt, daß  
es nicht gerade ganz ungewöhnliche Sachen be-  
trifft. Wahrscheinlich wird es den meisten Les-  
ern auch schon so gegangen sein: in einer frem-

den Stadt weiß man über die Hotels besser Be-  
scheid als daheim, eben weil man daheim nie-  
mals ein Hotel in Anspruch nimmt, und ziem-  
lich selten in Verlegenheit kommt. Ankunft  
darüber zu geben.

Immerhin ist solches kleines Erlebnis ganz  
heißsam. Man muß von dem hohen Noß her-  
untersteigen, als wenn man seine Vaterstadt  
wirklich kenne und kommt dabei zu der Ueber-  
zeugung, daß man sehr achlos an den Dingen  
vorüberläuft, ohne sich Gedanken darüber zu  
machen. So geht man auch durch Straßen und  
schaut oder fragt nicht einmal nach ihrem Na-  
men. Man läuft in Geschäften, ohne zu wissen,  
wie der Inhaber heißt; man grüßt sich wohl  
auch mit Menschen, ohne sich erinnern zu kö-  
nnen, wie man dazu gekommen ist.

Die Augen auf, liebe Stadt- und Staatsbür-  
ger! Es ist durchaus nicht nötig, daß man das  
lebende Adressbuch ist, aber es ist sehr hübsch,  
wenn man ohne lauges Herumirren auf eine  
freundliche Anfrage eine freundliche und rasche  
Antwort geben kann.

### Wie hoch sind die Bisumgebühren?

Eine Frage, die sich sofort erhebt, sobald je-  
mand beabsichtigt, in ein Land zu reisen, das für  
Deutsche den Visumzwang noch nicht beseitigt  
hat, ist die nach den Kosten des Schwervermerkes.  
Es ist darum gut, wenn man über die wichti-  
gen Visumkosten orientiert ist. Es verlangen an  
Bisumgebühren, in deutschem Geld gerechnet,  
England 15,75 M., Schweden 16,40 M., Nor-  
wegen 10,50 M., Dänemark 10,— M., Litauen  
14 M., Belgien 9 M., Argentinien 10 M., Polen  
8 M., und die Tschechoslowakei 7,80 M. Bei  
Reisen nach anderen Ländern sind — falls man  
nicht die Seewege wählen kann oder will —  
noch die Durchreisgebühren der zu passierenden  
Länder in Rechnung zu ziehen. Unter Berücksich-  
tigung dieser Tatsache wird man insgesamt  
an Sicht- und Durchreisgebühren zu zahlen ha-  
ben: nach Südschweden 13 M., nach Vettland  
16,50 M., nach Norwegen über Schweden 18,50 M.,  
nach Ungarn 15,50 M., nach Italien 16 M., nach  
Estland 18,60 M., nach Finnland 23,50 M., nach  
Bulgarien 19,30 M., nach Rumänien 21,80 M.,  
nach Rußland, je nachdem man nach Moskau  
oder nach Leningrad fährt 12,35 M. bzw. 26,05  
Mark, nach Griechenland 24,45 M., nach der Tür-  
kei 32,70 M., nach Spanien 43,25 M. und nach  
Portugal 58,25 M.

### Allgemeine Mitteilungen.

**Sonderzüge nach Baden.** Nach einem vorläufi-  
gen und unverbindlichen Programm werden im  
Jahre 1926 von Frankfurt aus mehrere Wochen-  
end-Sonderzüge nach Baden zur Ausführung  
kommen, so am 18. April und 3. Oktober nach  
Baden-Baden, am 13./16. Mai an den Bodensee,  
am 12. September nach Weisheim. Der Badische  
Verkehrsverband bemüht sich darum, weitere  
derartige Sonderzüge auch von anderen Groß-  
städten zu erhalten, die insbesondere auch das  
Höllental- und Feldberggebiet, den Nordschwar-  
wald, das Neckartal usw. berücksichtigen.

**Titisee.** Das vom Kurverein Titisee im ver-  
gangenen Jahre eingerichtete Kurbüro mit ei-  
nem hauptamtlich angestellten Geschäftsführer  
wird unter Erweiterung zu einem öffentlichen  
Verkehrsbüro in den Bahnhof Titisee verlegt  
werden. Geeignete Räume wurden von der  
Reichsbahnverwaltung bereits gepachtet. Durch  
diese begrüßenswerte Einrichtung wird der  
Reise- und Touristenverkehr im südschwar-  
zwald eine wertvolle Förderung und  
Erleichterung erfahren.

**Sonntagsrückfahrkarten und Schnellzugszu-  
schlag.** Bekanntlich sind verschiedene Eil- und  
Schnellzüge in den einzelnen Eisenbahndirek-  
tionsbezirken zur Benutzung mit Sonntagsrück-  
fahrkarten bis auf Widerruf freigegeben wor-  
den. Vieles erscheint aber noch darüber Un-  
klarheit zu herrschen, ob und in welcher Höhe  
der übliche Schnellzugszuschlag hierbei erhoben  
wird. Schwerverständlich ist der Schnellzugszu-  
schlag auch bei Sonntagsrückfahrkarten in der  
vollen Höhe zu bezahlen. In diesem Zusammen-  
hang sei nochmals die Höhe des Zuschlages über-  
haupt erwähnt: Der Schnellzugszuschlag beträgt  
in der 2. Klasse bis 75 Kilometer 1 M., bis 150  
Kilometer 2 M. und über 150 Kilometer 3 M.,  
in der 3. Klasse bis 75 Kilometer 0,50 M., bis  
150 Kilometer 1 M. und über 150 Kilometer 1,50  
Mark.

Ein Ferienheim der Kaufmannsjugend. Im-  
mer mehr schreiten große Verbände verschie-

denster Art dazu, für ihre Mitglieder eigene  
Heime und Häuser für den Aufenthalt in den  
Ferien zu errichten. Man geht dabei von dem  
Gesichtspunkt aus, daß man den Betreffenden  
vor allen Dingen den Ferienaufenthalt verbil-  
gen und ihnen Gelegenheit geben will, sich in  
gleichgesinnten Kreisen zu bewegen. Außerdem  
sollen die Berufsinteressen durch den Gedanken-  
austausch sonst vielleicht örtlich voneinander  
getrennter Berufsmitglieder gefördert werden.  
Erlt kürzlich ist wieder ein solches Ferienheim  
geschaffen worden. Errichtet wurde es von dem  
Zentralverband der Angestellten in der Seine,  
am Fuße des Teutoburger Waldes. Es soll  
ausschließlich der Kaufmannsjugend zur Ver-  
fügung stehen.

**Schlicht die Abteiltür richtig!** Verschiedene  
bedauerliche Unglücksfälle der letzten Zeit machen  
es notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Rei-  
senden durch unvollständige Schließung der Ab-  
teiltüren das eigene Leben und das ihrer Mit-  
reisenden schwer gefährden. Trotz der an jeder  
Abteiltür angebrachten Warnungsworte wird  
immer noch in dieser Beziehung stark gefahndet.  
Dabei sollte man auch noch bedenken, daß bei  
unvollständigem Verschluss der Abteiltür auch  
Reisende, die in einem vorbeifahrenden Zuge  
aus dem Fenster sehen, verletzt und getötet  
werden können. Wenn auch das Zugpersonal  
angewiesen ist, auf guten Verschluss der Türen  
zu achten, so schließt das nicht aus, daß auch  
jeder Reisende im ureigensten Interesse diesen  
Dingen seine Aufmerksamkeit zu widmen hat.

**Auch die Tschechen boykottieren Italien.** Be-  
kanntlich haben die scharfen Brandreden Mussoli-  
nis gegen Deutschland und die bekannten Er-  
eignisse in Rom dazu geführt, daß man von der  
deutschen Seite vorläufig die meisten geplanten  
Einzel- und Gesellschaftsreisen nach Italien  
bis auf weiteres eingestellt hat. Oesterreichische  
Kreise haben sich in dieser Beziehung vielfach  
dem Vorgehen der Reichsdeutschen angeschlossen.  
Hiermit scheint aber der Reichsboykott gegen  
Italien noch nicht erledigt zu sein, vielmehr  
macht sich jetzt auch in der Tschechoslowakei und  
in Südschweden eine ähnliche Bewegung bemerk-  
bar. Ein tschechisches Blatt „Gesetz Slowo“ hat  
erst kürzlich in ziemlich scharfen Ausführungen  
darauf hingewiesen, daß die Unterdrückung einer  
halben Million Slawen durch die Italiener, in  
Verbindung mit den Prahlereien des italieni-  
schen Diktators unbedingt dazu führen müßte,  
daß die Touristen tschechischer Zunge in Zukunft  
Italien meiden würden. Wenn Mussolini sich noch  
weiter in dieser Weise gegen die Nationen, deren  
Reisende sein Land besuchen, benehmen wird, so  
werde er bald erfahren, daß er seinem Volke  
dadurch nur einen Vorendschick erwiesen habe.  
Dies wird er dann einsehen, wenn er die sin-  
fende Statistik der italienischen Fremdenindus-  
trie zu Gesicht bekomme.

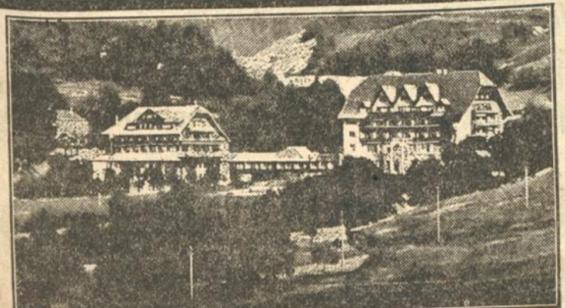
**Der Baedeker des 18. Jahrhunderts.** Als es  
noch keine Eisenbahnen gab und das Gewerbe  
der Fuhrleute blühte, wurde in Waldenburg bei  
Christian Gottlieb Hoffmann regelmäßig ein  
Wägelchen gedruckt, „Der getreue Gefährte und  
Helfer“ als ein nützliches Taschenbuch für  
Frachtführer und Reisende. Es umfaßte zwei  
Teile, einen geistlichen und einen weltlichen.  
Der geistliche bestand aus Gebeten und Gesan-  
gbuchstücken, die auf das Fuhrmannsleben Bezug  
hatten. Der weltliche des Handbuchs enthielt  
„Allerhand nützliche Nachrichten und brauchbare  
Kupfer“. Da waren Kränze, Maß- und Ge-  
wichtstafeln, Angaben über das Postwesen, über  
die wichtigsten Reisewege, die Entfernungen  
zwischen den einzelnen Orten, ein Verzeichnis  
der Brücken über die wichtigsten Flüsse Deutsch-  
lands, eine Liste über Fuhrmannsgasthöfe, fer-  
ner unter der Ueberschrift „Arzneibüchlein“ eine  
Reihe von Ratschlägen bei Erkrankungen, und  
endlich noch allerlei nützliche und unterhaltende  
Mitteilungen. Aus dem Ende des 18. Jahrhun-  
derts erschienenen „treuen Gefährten“ seien hier  
einige paar Kleinigkeiten wiedergegeben. Von  
Hamburg nach Berlin kostete die Postfahrt  
6 Taler 9 Gutergrößen, von Hamburg nach  
Leipzig 8 Taler 12 Gutergrößen, nach Erfurt  
ohne Kost 9 Taler, mit Kost 12 Taler, nach  
Nürnberg mit Kost 20 Taler. Unter Besondere  
Ehrwürde“ wird im unterhaltenden Teile gesagt:  
„Der Ulmer Münsterthurm ist 24 Fuß hoch,  
das Fundament ist 484 Schuhe tief, dabei 69  
Schuhe breit. Zu Weihen ist ein bis zum Knopf  
ausgehauener. Zu München ist einer so oben  
und unter spitzig. Zu Bingen am Rhein ist der  
Mäuselthurm. Zu Jena der berühmte Fuchs-  
thurm. Zu Schartzfeld will das Gespenst Fein  
Dach darauf leiden.“ P. S.

## Kuranstalt Glotterbad/Oberglottertal

(südl. bad. Schwarzwald). Fernruf: Waldkirch Nr. 11 und 15

### Schönster Frühjahr- und Sommer-Aufenthalt

- 1. Sanatorium: Physikalisch-diätet. Kurmittel. — Herrliche Luft- und Sonnenbäder.
- 2. Kurhaus: Für Gäste, die sich keiner ärztlichen Behandlung unterziehen.



Prospekte durch die Direktion.



# Deutsch-Ostafrika. \*)

Von

Geheimem Regierungsrat Wilhelm Meißner, früherem Ersten Referenten des Schutzgebietes Deutsch-Ostafrika.

Ostafrika war unsere bedeutendste, reichste und hoffnungsvollste Kolonie. Sie hat von jeher den Engländern zur Verwirklichung des großen nord-südafrikanischen Zentralreiches (Kap-Kairo) und durcheinander, direkter Verbindungen im Wege gelegen und bildete deshalb das heikelste Ziel der englischen Kolonialpolitik. England hat es denn auch verstanden, sich diese Kolonie auf dem Wege der Mandatsverwaltung zu sichern. Aber wie alle unsere ehemaligen Kolonien, so ist auch Ostafrika mit seinen zahlreichen und ausgedehnten landwirtschaftlichen und kulturellen Anlagen aus deutscher Zeit in schnellem Verfall begriffen. England hat deshalb in letzter Zeit entscheidende Schritte getan.

Am 22. Januar beannte in Nairobi, der Hauptstadt der englischen Kolonie Kenia, nördlich von Kilimandscharo, eine Konferenz der Gouverneure der nördlichen und südlichen, an Ostafrika stoßenden englischen Besitzungen. Auch der Gouverneur von Tanganyika — so nennen die Engländer unsere ostafrikanische Kolonien — nahm daran teil. Diese Nairobi-Konferenz stellte die dritte Etappe auf dem Wege zur Zusammenfassung aller der britischen Macht unterstehenden Gebiete in Ostafrika dar. Der Zweck der Besprechungen ist, ein Gesamtgebiet gegen Südafrika zu schaffen, das mehr und mehr einen Weg zu neuen und seinen Selbständigkeits- und Ausdehnungsbestrebungen möglichst viele Gebiete zu entstehen.

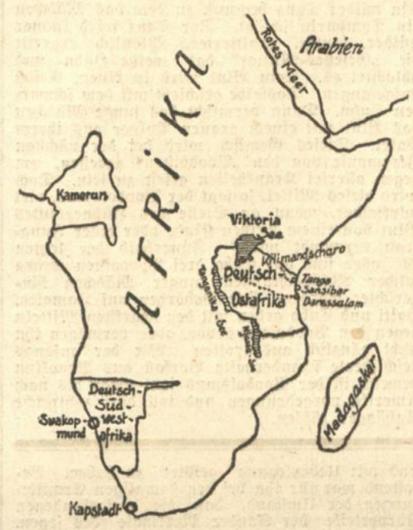
Vor allem aber soll Deutsch-Ostafrika nunmehr endgültig mit dem englischen Imperium verknüpft werden.

Wir Deutsche haben also allen Grund, diese Bestrebungen mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen. Deutsch-Ostafrika — darüber darf ein Zweifel nicht bestehen — ist in Gefahr, uns für immer verloren zu gehen. Die Schriftleitung.

Die ersten Europäer, die an der Ostküste Afrikas festen Fuß faßten, waren die Portugiesen. Die Umseglung des Kap der Guten Hoffnung durch Vasco da Gama im Jahre 1497 bedeutete zwar in erster Linie die wirkliche Eröffnung des langgesuchten Seeweges nach Indien, in dem wurden als Etappen auf diesem Wege gleich Stationen in den neuentdeckten afrikanischen Gebieten eingerichtet. Eine erste Kolonisation haben die Portugiesen nicht unternommen. Nach zwei Jahrhunderten wurden sie aus dem nördlichen und mittleren Teil der Ostküste von Arabern aus Maskat gewaltsam vertrieben. Die Araberherrschaft dauerte bis zum Jahre 1885. In diesem Jahre erhielt Dr. Karl Peters für die „Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft“ den ersten Schutzbrief. Weitere Besitzergreifungen folgten; sie führten zu Auseinandersetzungen mit dem Sultan und zu Kämpfen mit dem arabischen Bevölkerungselement. In ihrem Verlauf wurde in den folgenden Jahren der Araberherrschaft im wesentlichen ein Ende gemacht. 1890 übernahm England den nördlichen, das Deutsche Reich den südlichen Teil des bisherigen arabischen Besitzes. Zugleich wurde die Ausdehnung des deutschen Schutzgebietes nach dem Innern zu in der Weise festgelegt, daß es bis an die drei großen afrikanischen Seen reichte.

Eine gewaltige Aufgabe hatte das deutsche Volk und seiner Regierung. Fast zwei Jahrhunderte lang hatten die Araber, um Eisenstein und Sklaven zu erbeuten, immer neue Karavanszüge von der Küste aus bis tief in den Kongo hinein unternommen und das unglückliche Land verwüstet und entvölkert. Unheimlich erschien den ersten Forschern dieser „dunkle Erdteil“ mit seinem mörderischen Klima, seinen Stürmen und wasserlosen Steppen und seiner wilden Bevölkerung, aus deren unruhigem Gemüte im-

mer wieder neue Völkerwellen gleich einer Brandung gegen das Küstenland heranzustürzten. Zunächst galt es, das unbekannte Gebiet, das mit 995 000 Quadratkilometer den doppelten Flächeninhalt des damaligen Deutschlands umfaßte, zu erforschen. Langsam steigt das Gelände, durch und Steppenwald tragend, von der Küste aus an, unterbrochen von mehreren, bis über 2000 Meter emporragenden, wildzerklüfteten, mit schwerem Urwald bedeckten Gebirgszügen, wie Kilimandscharo und Uvururu. Dann heißt sich im jähen Steilhang der ostafrikanischen Bruchstufe das Land zu dem großen, meist von lichten Steppenwäldern erfüllten, inneren Hochland. Die Bruchstufe selbst wird von einer Reihe erloschener Vulkankegel begleitet, unter denen der Kilimandscharo der höchste Berg des Schutzgebietes und zugleich Afrikas ist. Im Gletscherhaupt des Kibo steigt er bis zu 6010 Meter Höhe empor. Die breiten Betten der Flüsse



werden während der Regenzeit von tosenden Wasserfällen erfüllt; in der Trockenheit sind selbst die größten, Bangami, Rufiji und Rovuma, wegen niedrigen Wasserstandes und reichen Stromschnellen nicht befahrbar. Ungeheure Wildherden erfüllen die weiten Steppen, auch die großen Dickhäuter sowie Löwen und Leoparden sind noch zahlreich vorhanden. In diesem weiten Gebiet trafen die ersten Expeditionen eine etwa acht Millionen zählende, meist den Datteln angehörende Negervölkerung vor, die überwiegend Ackerbau in der primitiven Form der Hackkultur, in geringerem Umfange auch Viehzucht oder Jagd betrieb und in zahlreiche, einander feindliche Stämme zerfiel.

Die Aufgabe, die den deutschen Kolonialfahrern gestellt war, war schwer, doppelt schwer, weil die benachbarten Länder im Besitz zweier alten Kolonialmächte waren, von denen das eine die Kolonie Mozambique bereits 400 Jahre besaß, das andere das Land um den Kenia und Uganda zwar gleichzeitig mit uns erworben hatte, aber dafür nicht nur über reiche und vielfältige Erfahrungen, sondern auch über gewaltige materielle Mittel gebot. Für die Deutschen aber war jeder Schritt ein Schritt ins Ungewisse, die für die Entwicklung aufzuwendenden Mittel waren knapp, und selbst ihre Bereitstellung scheiterte oft genug an Kurzsichtigkeit und Engstirnigkeit. Unverzagt ging man trotz aller Schwierigkeiten an die große Aufgabe heran.

Zunächst schaffte die kleine, aber von Wismann mit reichem Soldatengeld erfüllte Schutztruppe Ruhe und Ordnung im Lande. Mit einem Schlag nahm der Sklavenhandel, die Geißel Innerafrikas, ein Ende, die ewigen Stammesfehden, die die Bevölkerung zu keiner

friedlichen Arbeit kommen ließen, hörten auf und ein Reich von Militärstationen überzog das Land. Bezeichnenderweise brach der einzige größere Aufstand in späterer Zeit, der von 1905, in einem Gebiet aus, das am wenigsten von der neuen Ordnung der Dinge berührt war. Nach seiner Niederwerfung ist die Ruhe nicht mehr gestört worden. In das besiedelte Land strömten jetzt Kaufleute und Missionare, Pflanzler und Siedler. Mit dem Roden des tausendjährigen Urwaldes begann es hell zu werden in Ostafrika. An die Stelle der Militärstationen traten allmählich Bezirksämter, deren Leitung Beamten, die im afrikanischen Dienst erprobt waren, anvertraut wurde. Besonders wurde das unparteiische, in der Landessprache abgehaltene Gericht von den Eingeborenen als ein Segen empfunden. Sodann gelang es der Verwaltung, zwischen dem natürlichen Land- und Arbeiterbedürfnis der weißen Kolonisten und dem Recht der Eingeborenen auf Land- und freie Arbeitswahl einen Ausgleich zu finden, dank einer Gesetzgebung, die zwar das von den Negern nicht benötigte Land zu Pflanzungszwecken abgab, aber auch dem Eingeborenen seine Scholle erhielt und ihn als Arbeiter vor Ausbeutung schützte.

Infolge dieser gerechten und vorzüglichen Politik begannen Handel und Wandel aufzublühen. Im Jahre 1913 wurden 3536 erwachsene männliche Europäer, ganz überwiegend Deutsche, gezählt, unter denen sich, abgesehen von den Beamten und Missionaren, 882 Pflanzler und Angestellte, 707 Techniker und Handwerker und 523 Kaufleute befanden. Zu ihnen traten — das beste Zeichen für die gedehnte friedliche Entwicklung einer Kolonie — 1075 Frauen und 725 Kinder. Endlich gelang es auch der Kolonialregierung, größere Geldmittel für die Entwicklung des Schutzgebietes flüssig zu machen. Sie wurden in erster Linie für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse verwendet. Von Tanga wurde eine 352 Kilometer lange Bahn an dem fruchtbarsten Hochland von Uvururu vorüber nach dem Kilimandscharo gebaut und 1912 vollendet; 1913 erreichte der von der Hauptstadt Dar es Salaam in das Innere führende Schienenweg den 1250 Kilometer entfernten Tanganjika-See. Damit fand der menschenverbrauchende Karawanenverkehr, der allein auf der Strecke Labora-Bagamono in früheren Jahren alljährlich 300 000 Träger benötigte, auf dieser wichtigen Verbindung ein Ende. Tanga und Dar es Salaam wurden zu modernen Häfen ausgebaut; das letztere galt mit seinen sauberen, breiten Straßen, mit den von Balmen überragten, schimmernden Gebäuden und seiner elektrischen Beleuchtung als die schönste Hafenstadt von ganz Ostafrika.

Der Wert des Außenhandels, der in den ersten Jahren durchschnittlich 3 bis 4 Millionen Mark in der Ausfuhr und 8 Millionen Mark in der Einfuhr betragen hatte, war im Jahre 1913 auf 36 und 54 Millionen Mark gestiegen. Britisch-Ostafrika und das reiche, aber unentwickelte Mozambique waren damit überholt. Aber der Aufschwung des Handels war nicht nur ein zahlenmäßiger, es war auch eine wichtige Veränderung in der Art der Waren eingetreten. Während früher Eisenblech und Wildschafschul, Produkte eines Raubbaus, an der Spitze der Ausfuhrartikel standen, führte Deutsch-Ostafrika im Jahre 1913 für 10,7 Millionen Sisalhanf, für 6,3 Millionen Kautschuk (überwiegend Plantagenkautschuk), für 4,9 Millionen Delfrüchte (Kopra, Erdnüsse, Sesam usw.) und für 2,4 Millionen Baumwolle aus, alles Erzeugnisse fleißiger und gut geleiteter Arbeit. 707 europäische Pflanzungen wiesen über 100 000 Hektar bebautes Land auf, auf dem mehr als 80 000 farbige Arbeiter tätig waren.

Durch die Bildung von Waldreservaten wurde eine Aufforstung mit wertvollen Edelhölzern vorbereitet, Wildreservate und Jagdgebiete sollten der vorzeitigen Vernichtung des einheimischen Wildstandes vorbeugen.

Ueber der Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung wurde die Fürsorge für die Eingeborenen nicht vernachlässigt. Neben Malaria und Ruhr waren es besonders Pocken, Mischfallfieber, Wurmfraucht und die Schlafkrankheit, die unter der farbigen Bevölkerung Verheerungen anrichteten. Durch mehr als 60 Verzte und 100 weiße Hilfskräfte mit zahlreichen farbigen Personal war eine planmäßige Bekämpfung dieser furchtbaren Seuchen eingeleitet worden. Insbesondere um die Eindämmung der an letzter Stelle genannten Krankheit hatte sich die

deutsche Medizinalverwaltung hervorragende Verdienste erworben. Ihre vorbildliche Arbeit wurde überall im Ausland anerkannt. Unter der heutigen Mandatsverwaltung hat die Schlafkrankheit leider beängstigende Fortschritte gemacht. Auch in der Erforschung und Bekämpfung der Viehseuchen (Rüftfieber, Texasfieber, Surra und Rinderpest) waren durch deutsche Tierärzte bereits bedeutende Erfolge erzielt worden. Der Vantuneger ist trotz seiner Indolenz im allgemeinen sehr lerneifrig. Um der Wissbegierde der Eingeborenen entgegenzukommen, aber auch, um zuverlässiges farbines Unterpersonal heranzuziehen, waren Regierungsschulen eingerichtet worden, in denen 6100 Schüler in den Elementarfächern, in der Oberstufe auch in der deutschen Sprache unterrichtet wurden. Im übrigen lag der Unterricht der Eingeborenen in der Hand von 13 Missionsgesellschaften, die im Jahre 1913 bereits 80 000 farbige Christen zählten.

Die wissenschaftliche Forschung wurde aus öffentlichen Mitteln gepflegt, wenn sie im Interesse des Schutzgebietes lag, wie die Bitterkunde. So diente auch das „Biologisch-Landwirtschaftliche Institut“ in Umani, eine muster-gültige Schöpfung deutscher Gelehrten, in erster Linie der Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten. Aber auch rein wissenschaftliche Untersuchungen, wie die Ausgrabungen fossiler Saurier in Tendaguru, wurden in jeder Weise gefördert.

Diese ganze glänzende Entwicklung, die aus dem wilden, unbesiedelten Lande ein blühendes Schutzgebiet schuf, vollzog sich in der für koloniale Verhältnisse beispiellos kurzen Zeit von 30 Jahren. Der Weltkrieg setzte ihr ein jähes Ziel. Aber noch in ihm konnte sich die deutsche Kolonisation ein letztes und vielleicht das schönste Vorbeibrill um die Stirn winden: es war ihr gelungen, die Eingeborenen nicht nur zu friedlichen Untertanen und fleißigen Arbeitern zu erziehen, sondern sich auch ihre Liebe und Anhänglichkeit zu erwerben. Nur diese, selbst in der größten Not nie verlassende Treue ermöglichte es der kleinen Kettowischen Truppe, bis zum Ende des Weltkrieges gegen einen noch überlegenen Gegner unbezogen und ungebeugt auszuhalten.

## Das deutsche Elsass.

Die Unzufriedenheit der effizienten Bevölkerung mit den Seanzungen der französischen Kultur nimmt bekanntlich dauernd zu, sie macht sich teil in Bestrebungen, die in dem Verlangen nach einer Rückkehr unter stammverwandte deutsche Staatsobhut, teils in dem Streben nach Unabhängigkeit Luft. Das letztere findet zum Teil seine wirksamste Bekämpfung in der „Zukunft“, die herzerquickend frische Töne anschlägt.

Kürzlich hat nun auch ein Aufsatz im englischen „L'Espresso“ sich mit der Frage beschäftigt und dabei in hoherfreudlichem Befernernum seinen Lesern das Deutschium des Elsas beschelminat.

Das Blatt schrieb: Da das Elsas nach seiner geographischen Gestaltung zum Rheinland gehört und nach Sprache und Art seiner Bewohner germanisch ist, so würde die Sinneseart und Vorstellungs-welt des Volkes naturgemäß deutschen Idealen aneigen, selbst wenn die politischen Verhältnisse in den 50 Jahren vor 1920 diese Richtung nicht verstärkt hätten. Die Reizuna des Volkes zu erster Wuffst, die man selbst am Sonntag-nachmittage beobachten kann, ist deutsch, seine Liebe zu philosophischen und wissenschaftlichen Bestrebungen ist gleicherweise deutsch. Nimmt man hinzu, daß bis zum Kriege nur das wohlhabende Bürgertum in der Laue war, seine Kinder zur Erlernung der französischen Sprache nach Frankreich zu senden; daß ferner die sehr leistungsfähige Gemeindevverwaltung und die Sozialversicherung deutschen Ursprungs sind, daß alle katholischen Geistlichen außer den ganz alten unter deutschen Einflüssen erzogen sind, ja, daß die Universität an Straßburg ein Mittelpunkt der deutschen Wissenschaft geworden war, so kann es wahrscheinlich nicht übersehen, daß man allgemein auf eine deutsche Denkweise trifft.

Wir wollen uns dieser Worte erinnern, wenn der Feindbund wieder einmal von dem Unrecht von 1871 zu fasseln beginnt, das Bismarck mit der Einverleibung deutschen Landes begangen haben soll.

Heilung von Nervosität und rheumatischen Leiden auf natürlichem Wege durch die Behandlung mit galvanischen Schwachströmen der Wohlmut-Apparate

**Wohlmut-Institut Karlsruhe** Karl-Friedrichstr. 26 (Rondellpl.) Fernruf 3091.

Schottische Pullovers von 14.— Mk. an

**Goldfarb** Kaiserstraße 181

Original „Burberry“ Regen-Mäntel

**PERFLOR** ist besser

als das Waschmittel, das Sie benutzen. Perflor D. K. P. von Flammer ist etwas noch nie Dagewesenes. Es sind die einzigen selbsttätigen Seifenfloden, die es gibt.

Perflor ist besser als pulverförmige selbsttätige Waschmittel, weil es ohne jede Schärfe für Wäsche und Hände, ohne Soda und Wasserglas ist.

Kochte die große Wäsche mit Perflor, es hat in einer Viertelstunde die Wäsche für dich getan. Perflor ist billig und bequem, denn es verkürzt das Waschverfahren: Einseifen, Einbüchsen, zweites Kochen und lästiges Reiben sind nicht mehr erforderlich.

Perflor ist besser als andere Seifenfloden, weil es wäscht, bleicht und Flecken entfernt. Wäsche die feinsten Gewebe, Wolle und Seide, bunte Stoffe kalt oder handwarm mit Perflor.

Perflor ist ein Wunder: Es erhält die Farben und nimmt doch jeden Fleck. Es wäscht schneeweiß und ist doch mild wie die mildeste Seife. Perflor ist chlorfrei. Löse Perflor kalt oder lauwarm.

Preis: Paket 45 Pfg.

HERSTELLER: KRAEMER u. FLAMMER, HEILBRONN

### Die Kaffeler Tage der Jürgens.

#### Der verhängnisvolle „Chrigeiz“ der Frau.

Die Verhaftung des Landgerichtsdirektors Jürgens und seiner Gattin hat in Kassel begrifflich weitestgehend Aufsehen erregt. In Kassel, wo Jürgens vor 8 Jahren als Grundbesitzer tätig war, hatte er, wie der Berliner Lokalanzeiger berichtet, die damalige Frau Kugel kennengelernt und war bald zu ihr in Beziehungen getreten. Das Urteil, das in Kassel von eingeweihten Kreisen über Jürgens und Frau gefällt wird, ist wahrhaft vernichtend. Frau Kugel, die die Tochter eines Försters aus dem Siegerland ist und als Förster-Maria dort und später in Köln bekannt war, war in ihren jungen Jahren Hausangestellte. Als solche kam sie auch in bessere Häuser und hat dort das Wohlleben kennengelernt. Das erweckte in ihr den Ehrgeiz, die herrschende Stellung einzunehmen. Auf einer Reise gelang es ihr, den Fabrikanten Kugel aus Kassel zu bestimmen, sie zu ehelichen. Die Ehe verlief sehr unglücklich infolge der

#### maßlosen Verschwendungssucht der Frau.

die hinter dem Rücken ihres Gatten Schulden über Schulden kontrahierte. Der Gatte, der schwer herzleidend war, kam aus den Aufregungen nicht heraus; denn Frau Kugel wurde, da sie ihre Schulden nicht bezahlte, schließlich verklagt. Maßstab und Klagezustellungen aber ließ sie schamlos verschwinden, bis dann eines Tages der Gerichtsvollzieher erschien und rief. Der Gatte beglich die Forderungen. Es kam zu erregten Szenen zwischen den beiden. Die Absicht Kugels, sich scheiden oder die Frau unter Kuratel stellen zu lassen, vereitelte sein rascher Tod. Er hatte schon früher seine Frau als Universalerbin eingesetzt und seine Witte darauf vererbt, das sie immerhin das Pflichten teil bekommen müsse.

Bald nach dem Tod des ersten Mannes ging Jürgens mit der Witwe die Ehe ein in der irigen Meinung, daß die Hinterlassenschaft des Kugel sehr groß sei. Erst später mußte er erfahren, daß dies nicht der Fall war. Seine gegenseitigen Befindungen, daß er noch immer glaubt habe, daß seine Frau vermögend sei, finde er einwandfreie Zeugenaussagen widerlegt. Am Donnerstagsnachmittag verlassener Witwe war Jürgens nach Kassel gefahren, um hier in einem von der Witte des verstorbenen Kugel gegen seine Frau angestrengten Erbschaftsprozesse als Zeuge vernommen zu werden. Er bezeugte unter Eid, daß die seiner Frau gehörenden und angeblich durch den Diebstahl gestohlenen Schmuckstücke nicht aus dem Erlass des Kugelschen Nachlasses stammten, ein Eid, den die gegnerische Partei als einen Weineid aufschaltete; sie hat deswegen auch Anzeige erlassen. Die alte Frau Kugel ist durch Jürgens und seine Frau

#### um ihr gesamtes Hab und Gut gebracht.

Frau Jürgens hatte eine Verzichtserklärung ihrer Schwiegermutter auf den ihr zuzurechnenden Teil der Hinterlassenschaft des Kugel erwirkt, wie durch Urteil des Oberlandesgerichts festgestellt ist, das in diesem Urteil erkannte, daß die erlassene Verzichtserklärung ungültig sei. Die alte Frau Kugel streift jetzt notdürftig ihr Leben, indem sie in der Kaffeler Bildergalerie Bilder kopiert und verkauft.

Am Tage vor der Abreise Jürgens nach Kassel waren bekanntlich Oberkriminalinspektor Schlofer und Kriminaldirektor Blum in seiner Wohnung gewesen und hatten ihn und seine Frau vernommen. Jürgens wurde daraus den Ernst der Lage als Jurist ungewisshaft erkannt haben, und um sich zu entlasten, griff er zu einem raffinierten Mittel. Nach dem am Freitagvormittag stattfindenden Termin begab er sich zu einem ihm eng befreundeten Rechtsanwalt und beauftragte ihn, die

#### Scheidungsklage gegen seine Frau

wegen Kontrahierung der vielen Schulden hinter seinem Rücken einzuleiten. Bei seiner Ver-

### Schreckenszenen im brennenden Busch.

Der Europäer hat manchmal Gelegenheit, im Film die Schrecken eines Waldbrandes mitemleben. Was er sieht, ist natürlich für die Aufnahme zurecht gemacht, gibt aber doch, wenn die Aufnahme gut ist, ein packendes Bild der Gefahren, denen der Mensch inmitten der flammenden Wälder ausgesetzt ist. Alle derartigen Bilder aber erlauben neben der furchtbaren Wirklichkeit, die vor kurzem in Australien in der Nähe von Melbourne zahlreiche Todesopfer gefordert hat. In Gippsland brach in dem australischen Busch ein Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht genau festgestellt, da über den Verbleib zahlreicher Vermisster noch sichere Angaben fehlen. Es steht aber fest, daß annähernd 50 Menschen in dem Waldbrand umgekommen sind. Mehr als tausend Familien sind obdachlos geworden und viele Waldbewohner haben nur das nackte Leben und ihre Kleider gerettet.

Die größte Verhängnis wurde in einer großen Anzahl von Siedlungen in der Nähe von Warburton, östlich von Melbourne angesetzt. Dort ereignete sich in einer Mühle ein Fall, wie er wohl für das Schicksal vieler Opfer dieses Waldbrandes typisch ist. Zwanzig Personen befanden sich in der Mühle, die auf einer schmalen Pflanzung steht und räumlich von Buschwerk umgeben ist. Die Bewohner der Mühle sahen sich plötzlich von Feuer rings umringt. Vier Männer blieben auf der Pflanzung und wenn sie auch von der furchtbaren Hitze angefangen und durch umherfliegende flammende Holzstücke verbrannt wurden, so kamen sie doch mit dem Leben davon. Die 16 andern stoben in wilder Panik vor den Flammen, die von der einen Seite herandrückten, nur um in ein Flammenmeer auf der andern Seite zu geraten. Während sie mit dem Tode um die Wette liefen, regnete es Feuer von den Gipfeln der Bäume und das trockene Unterholz geriet in Brand. Nur zwei Männern von diesen vier-

### Das Menschenopfer in Brooklyn.

Ueber die Ungeheuerlichkeit des „Voodooismus“, dem in Brooklyn beinahe ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre, und zwar weil man es im vollen Sinne des Wortes dem Gotte Voodoo lebendig „opfern“ wollte, werden erst nach und nach alle Scheußlichkeiten bekannt, die man, wenn sie nicht durchwegs glaubhaft bestätigt würden, für Gebilde einer krankhaften Phantasie halten müßte. Nona Parelo wollte eines Sonntags in Brooklyn eine Freundin an der Park Street besuchen. Abmüdig stieg sie die Treppe empor. Da, im zweiten Stock, öffnete sich plötzlich die Tür, und vier Arme rissen das 18-jährige Mädchen in die dunkle Wohnung. Vor Schrecken war es nicht einmal imstande, um Hilfe zu rufen. Als es sich endlich, seiner Sinne wieder fähig, im Raume umschau, gewahrte es einen Altar und verummelte Gefäße. Kerzen beleuchteten einen unheimlichen Haufen menschlicher Gebeine, die vor dem Altar aufgeschichtet waren. Doch ließ man der Gefangenen wenig Zeit, sich umzusehen. Trotz ihrer Gegenwehr wurde sie ausgezogen und vor dem Altar auf einem blutbedeckten Tische festgebunden. Dann warfen zwei der Anwesenden plötzlich die Masken weg und zogen scharfgeschnittene blanke Messer hervor. Schon beugten sie sich über das wehrlose Opfer, begannen erst die Haut zu ritzen, dann tiefer zu schneiden, daß das Blut aus vielen Wunden lief und über den Altar auf den Boden rann. In seiner Todesangst schrie das Mädchen um Hilfe. Die Bewohner der übrigen Wohnungen hörten die Rufe. Sie sprengten die Türen und drangen in die dunklen Räume. Schon hatten die Fanatiker das Gesicht des Opfers verunstaltet und waren eben im Begriffe, die Denkmäler zu skalpieren. Die Retter erschienen leider zu spät. Nona Parelo liegt hoffnungslos darnieder. Leider konnten nur die Haupttäter, ein Ehepaar, festgenommen werden. Die anderen Teilnehmer der religiösen Feiern, die während der Tortur um den Altar getanzt und Negerlieder gesungen hatten, vermagten sich durch eine Hintertür in Sicherheit zu bringen. — Wer ist nun dieser Gott „Voodoo“,

nehmung in Berlin hatte er den Beamten gegenüber auf das entschiedenste bestritten, irgend etwas von den Schulden seiner Frau zu wissen. Als er am Samstag vormittag hier in Kassel verhaftet wurde, sagte er es durch, daß er noch eine Konferenz mit seinem Anwalt habe, dem er Vollmacht erteile und ihn gleichzeitig ersuche, einen Haftentlassungsantrag zu stellen. Das tat der Anwalt auch, doch ist sein Antrag inzwischen abgelehnt.

Jürgens und Frau führten in Kassel ein ziemlich großes Haus und waren mäßig verschwenderisch. Auch hier haben sie noch größere Schulden. In besseren Häusern Kassel wurde Frau Jürgens, deren Vorleben bekannt geworden, der Zutritt verweigert, was wiederum zu Differenzen geführt hat. Auch hier in Kassel war schließlich bekannt geworden, daß Jürgens in Hannover als Hauptmann sich Dinge hatte zuschneiden lassen, die mit der Ehre eines anständigen Mannes unvereinbar waren, so daß er immer mehr isoliert wurde, bis er selbst um seine Vergebung einkam.

### 12 Jahre unschuldig im Zuchthaus

Von dem Glaser Schwurgericht wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit der Fleischer Trautmann aus Neufos bei Wünnberg, der von dem gleichen Gericht im Jahre 1911 wegen Mordes zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, freigesprochen. Die Anklage legte damals dem Trautmann zur Last, am 21. Dezember 1900 in Neufos bei Wünnberg die unversehrte Emma Sander vorzüglich

zehn Personen getötet, lebend, wenn auch in furchtbarem Zustande, durch den Feuerwall hindurchzukommen.

Einige Familien machten den Versuch, auf einem Motorwagen durch den brennenden Wald ins Freie zu gelangen. Die Fahrt ging über flammende Holzstämme, die den Weg bedeckten, während rechts und links der Wald in Flammen stand und eine schreckliche Glut verbreitete. Während des Fahrens wurde einer der Insassen infolge eines Rücks vom Wagen herabgeschleudert. Er starb den andern zu: Fahrt auf! Der Wagenführer gehörte der Anweisung, da er wußte, daß der geringste Aufenthalt für alle übrigen den Tod bedeuten würde. Der Wagen gelangte glücklich über die Feuergrenze hinaus ins Freie und es gelang den Mannschaften, die den Waldbrand bekämpften, auch den Fahrpaß, der herabgeschleudert war, noch lebend zu bergen.

Auf einer Pflanzung wurden zahlreiche Waldarbeiter, in deren Begleitung sich elf Kinder befanden, vom Feuer überrascht. Die Arbeiter hatten den Mut, auf der Pflanzung auszuharren. Die elf Kinder wurden in Lafeten eingewickelt und von den Arbeitern ständig mit Wasser gesiegt. Sie blieben vollkommen unbeschädigt, während die Männer von der senkenden Hitze schwere Brandwunden davontrugen. Ein Waldarbeiter suchte sich mit seiner Familie nach derselben Pflanzung in Sicherheit zu bringen, doch gelang es nur seinem Sohn, die Pflanzung lebend zu erreichen.

Ganz in der Nähe von Warburton wurde ein Waldrestaurant von dem Feuer umringt. Zwanzig Gäste waren im Hause anwesend. Sie alle suchten eine nahe Pflanzung zu erreichen. Dabei wurden fünfzehn vom Feuer eingeholt. Sie kamen um, während die andern fünf auf der Pflanzung aushielten, bis das Feuer über sie hinweggefrohen war.

In der Nähe von Warraoul wurde eine Siedlung von etwa hundert Einwohnern vom Feuer eingeschlossen. Die gesamte Einwohnerschaft rettete sich in ein Hotel, den einzigen Steinbau, der im Orte vorhanden war. Sämt-

## Voodooismus.

dem Fräulein Parelo geopfert werden sollte? Die Ansichten darüber sind geteilt. Die einen behaupten, es sei ein Negergott, der am Kongo verehrt würde. Die anderen halten ihn für eine Gottheit der Antillen, wo Voodoo „böswertige Schlange“ bedeutet. Jedenfalls handelt es sich um einen weit verbreiteten Fetischismus. Voodoo offenbart sich nach diesem Glauben in einer Mater und wird im Tempel „Gumfor“ einer Priesterin, der „Gesebes-Mutter“ anvertraut. Ihre Nahrung besteht aus Milch und Hühnerfleisch. Jedenfalls ist der „Voodooismus“ unter den Negern stark verbreitet. Ein aus Cuba unlängst zurückgekehrter Forschungsreisender berichtet folgendermaßen über eine Voodoo-Ceremonie: „Gegen Mitternacht erschien in demselben Zimmer, in dem ich vorher zu Abend gegessen hatte, eine weiße Frau, hinter ihr zwölf Negerinnen. Dann folgte ein 15-jähriges Mädchen, sie trug ein Paket und ein weißes und ein schwarzes Schuh. Mitten im Zimmer ein Tisch mit einer Räucherkerze und daneben die Gottheit: die Schlange. Auf dem Tisch 13 Holzstäbchen. Ein wilder Tanz begann, zu dem das Mädchen ein Tamburin schlug. Der Tanz wird immer wilder, lauter, exzaltierter. Plötzlich ergreift die „Gesebes-Mutter“ das weiße Schuh und schlachtet es. Sein Blut wird in einem Gefäß aufgefangen. Dasselbe geschieht mit dem schwarzen Schuh. Dann vermischt das junge Mädchen das Blut mit einem grauen Pulver aus ihrem Paket. Dieses Gemisch wird bei der nächsten Ceremonie von den „Voodoisten“ gegessen, um gegen allerlei Krankheiten gefeit zu sein. Doch wird dieses Mittel, so sagt der Voodooismus, viel wirksamer, wenn an Stelle des Hühnerblutes Blut von einem weißen Kinde oder einer Jungfrau verwendet wird.“ Innerhalb der letzten 20 Jahre sind auf Cuba drei Voodoisten wegen solcher Abgeschaltungen junger Mädchen hingerichtet worden. Die Behörden auf Jamaica, Haiti und Cuba gehen mit den schärfsten Mitteln gegen den Voodooismus vor, aber vermögen ihn nicht gänzlich auszurotten. Wie der anfangs geschilderte schauerhafte Vorfall aus Brooklyn beweist, ist der Voodooismus jetzt sogar bis nach Amerika vorgebrungen und soll dort zahlreiche Anhänger zählen.

und mit Ueberlegung geübt zu haben. Bestehend war für ihn bei den damaligen Ermittlungen der Umstand, daß die aufgefundenen Körperreste der Sander Merkmale des sogenannten „Jiu-Jitsu“, für den Trautmann als Spezialist galt, aufwiesen. Bei der Aufdeckung der Menschenschlächterei des Wünnbergers Denke im Jahre 1924 fand man ein Verzeichnis der Opfer, auf dem auch der Vorname der Ermordeten und das Datum der Ermordung standen. Das nun eingeleitete Wiedererforschungsverfahren erbrachte die Unschuld Trautmanns.

### Aus den Geheimnissen des Jiu-Jitsu.

Welches ist die verwundbarste Stelle des Körpers, sozuzagen unsere Achillesferse? Die Wissenschaft hat diese gefährliche Stelle natürlich längst festgestellt, aber es ist darüber verhältnismäßig wenig in der Öffentlichkeit bekannt. Das Jiu-Jitsu, die bekannte japanische Methode der Körperkämpfung und Kampferfertigkeit im Angriff und in der Verteidigung, hat sich diese Kenntnis längst zunutze und zur Grundlage des Systems gemacht. Danach ist eine der empfindlichsten Stellen des menschlichen Körpers der Adamsapfel: ein Druck mit beiden Daumen an dieser Stelle verursacht unerträgliche Schmerzen, und ein Schlag kann hier so verhängnisvoll sein, daß er dauernd die Sprechfähigkeit behindert und die Atmung und das Denken erschwert. Ein Druck auf die schmalen Höhlen hinter den Ohren und

### Der Deutsche im Ausland.

Ein Leser unseres Blattes sendet uns aus Rom die nachstehenden Zeilen. Ausere Stellung zu den Neuen Mussolinis haben wir ja wiederholt klar geseichnet. Wenn wir hier der sachlichen Auseinandersetzung mit einem der „Streitobjekte“ das Wort geben, so geschieht es, weil wir diesen Erörterungen eine gewisse Berechtigung nicht absprechen. Das kann natürlich niemals zu so groben Vereidigungen des ganzen deutschen Volkes das Recht geben, wie sie Herr Mussolini erlaubt hat. Wolke man a. B. den Engländer nach seinen Vertretern auf dem Kontinent beurteilen, dann würde Albion nicht eben gut abschnitten — von dem Lazzaroni Italiens ganz abgesehen.

Unser Gewährsmann schreibt: Ich lebe seit fünf Jahren in Italien und habe persönlich nur die besten Erfahrungen im Verkehr mit den Italienern gemacht. Auch von meinen vielen deutschen Bekannten, die in Italien gereist sind, habe ich nie eine Klage über schlechte Behandlung gehört. Jrgendeine Ge-

den hinteren Rückenknöchel ist ebenfalls außerordentlich schmerzhaft, da dieser Druck auf bestimmte Nervenstränge wirkt. Ein Schlag mit dem Handrücken gegen die Schläfe, oder gegen die Ohren kann sogar einen Schädelbruch oder eine Gehirnerschütterung herbeiführen. Auch Schläge auf den Nackenwirbel oder die Rippen können den Tod herbeiführen durch die Zerrümmung der oberen Rückenwirbel. Auch die Basis der Nase und insbesondere das „Septum“, der Verbindungsstück zwischen den Nasenhöhlen, gehört zu den „wunden Punkten“ des Körpers. Ein fester Druck auf das Bein, etwa eine Handbreit über dem Knie, oder an dem Unterarm in gleicher Entfernung vom Ellenbogen ist sehr schmerzhaft, weil dadurch ein Nervenstrang gegen die Knochen gedrückt wird. Das gleiche gilt von einem Schlag auf den Ellenbogen, den sog. Muskulantenknöchel. Auch hier wird ein Nerv in Mitleidenschaft gezogen, der den Unterarm kontrolliert, und dessen Druck neben großen Schmerzen völlige Hilflosigkeit herbeiführt.

### Kranke Steine.

Straßenbauarbeiter und Wasserbau-Ingenieure kennen und fürchten diese „Kranken“ Steine außerordentlich; es ist jedoch bis jetzt nicht einmal gelungen, die seltsamen Krankheitserscheinungen rechtzeitig zu erkennen, geschweige denn, sie „heilen“ zu können. Nach dem Fachbericht in „Natur und Museum“ treten nämlich im Basaltsteinbrüchen am Basaltstein bisweilen Erscheinungen auf, die man als „Sonnenbrand“ bezeichnet, obwohl sie keineswegs infolge von Verbrennung durch Sonnenstrahlen entstehen, sondern vielmehr eine chemische Verwitterung des Steines darstellen, die vermutlich durch die Verwitterung des Basalts mit der Atmosphäre zustande kommt. Die krankhaften Erscheinungen bestehen in der Hauptsache darin, daß sich der sogenannte „Kranke Basalt“, der übrigens im Steinbruch selbst durchaus dem gesunden Basalt gleicht, sobald er mit der Luft in Berührung kommt, nach und nach mit graubraunen Flecken bedeckt, während der Basalt immer rötlicher und rötlicher wird, bis sich schließlich Körner abblöhen, nachdem auch die Oberfläche des Steins rauh geworden ist, das ganze Gestein zerfällt. Diese vollständige Zersetzung des Basalts geht oft innerhalb weniger Monate vor sich.

Die Ursache des Sonnenbrands hat sich leider noch immer nicht mit Sicherheit feststellen lassen. Der Wahrheit am nächsten kommt aber wohl die Annahme, daß es sich bei der Zersetzung des Gesteins um eine zwischen bestimmten Mineralbestandteilen und der Luft stattfindende chemische Reaktion handelt. Da das Basaltgestein ein (sowohl für Schotter- als auch für Bau- und besonders für Wasserbauzwecke sehr wichtiges Material darstellt, wäre vor allem die Lösung der Frage nötig, ob die Möglichkeit besteht, an einem zur Verwendung gelangenden Basalt die krankhaften oder Zersetzungsanlagen zu erkennen. Durch Kochen in destilliertem Wasser zeigt es sich allerdings, ob ein Stein bereits sonnenkrank ist; die Prüfung auf krankheitsanaloge und Gefährdung ist bis jetzt jedoch immer noch unzuverlässig.

### Zweitausend Diebstähle in fünf Jahren.

Wie aus Breslau berichtet wird, hat sich dort ein 40-jähriger Schmied namens Barbe dem Gericht gestellt und gestanden, daß er in den letzten fünf Jahren gegen 200 Diebstähle begangen habe. Barbe wurde auf Grund seines offenen Geständnisses zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Dynasäuergerinnung. Gestern abend führten zwei Säuer in den Nidlich-Schacht in Moskau als Brandwache ein. Ein Maschinenwärter fand mehrere Stunden später einen der Säuer im Ventilationsraum bewußtlos am Motor liegend auf. Er alarmierte die Rettungscolonne und brach dann selbst, von Dynasäure vergiftet, aufzukommen. Die Wiederbelebungsvoruche waren in allen drei erfolglos.

ringschlag des Deutschen oder Deutschland ist mir auch in den bewegtesten Unterhaltungen mit Italienern persönlich nie zu Ohren gekommen. Zugegeben werden muß allerdings, daß gewisse in unheimlicher Weise über halb militärischer Kleidung durch die Städte und Museen wandernden Deutschen unliebsamer, Aufsehen und spöttische Bemerkungen erregen. Man sollte deshalb daran denken, daß der Italiener viel auf das Äußere des Menschen achtet. Wenn sich alle nach Italien wandernden Deutschen bemüht wären, daß sie auch in ihrem Äußeren ihre Zugehörigkeit zu einem großen und bedeutenden Kulturvolk vertreten müßten und daß getade im Ausland der äußere Eindruck maßgebend ist, so würde den Italienern manche Gelgenheit zum Spotten entgehen. Aber ich habe im Gegenteil an zahlreichen Beispielen erlebt, daß die Deutschen sagten: „Wir müssen auch in unserer Kleidung zeigen, daß wir ein verarmtes Volk sind“, ohne zu bedenken, daß der Arme verachtet wird und dies umso mehr, je reicher und mächtiger er früher war. Innerer des Menschen kann man nicht sehen. Der Ausländer, mag er an sich die deutsche Seele und das deutsche Gemüt persönlich noch so hoch schätzen, will in dem Deutschen, den er achtet, soll und in dessen Gesellschaft er sich zeigen und mößtlichen will, als allererst einen anständigen und lauberen, wenn auch noch so einfach gekleideten und selbstbewußten Menschen vor sich sehen. Darum sollte derjenige, der ins Ausland reist, nicht vergessen, daß sein Aussehen und Auftreten auch von politischer Bedeutung ist. Man kann der Sache seines Volkes und seines Vaterlandes nur dienen, wenn man Sympathien zu erwecken versteht; und die Sympathien sind an gewisse äußere Bedingungen geknüpft, so kleinlich das auch erbedingen mag.

Dies muß man sich vergegenwärtigen, um die Mißachtung für die Deutschen zu verstehen, die so impulsiv in Mussolinis Drohrede zum Ausdruck gekommen ist. Der Romane ist ein Völkler, dem die solide deutsche Tüchtigkeit geringschätzt und ohnmächtig am Boden liegt.

# Die Debatte über das Lehrerbildungsgesetz.

Der Haushaltsausschuß hat gestern vormittag die Debatte über das Lehrerbildungsgesetz fortgesetzt. Ein demokratischer Redner erklärte, der vorgesehene einjährige Vorkurs würde, da er nicht zum Abitur führe, eine einjährige Präparandenanstalt darstellen. Der Redner wies darauf hin, daß ein Antrag der Bürgerlichen Vereinigung, der fordert, man solle die noch bestehenden Lehrerseminare, statt sie jetzt eingehen zu lassen, sofort im Sinne des vorliegenden Gesetzes umzuwandeln unter Beibehaltung des Unterbaues einer fünfjährigen Aufbauschule, die der Allgemeinheit zugänglich sein soll.

Der demokratische Redner glaubt, daß durch Bewirtlichung dieses Antrages die Forderung nicht beseitigt würde. In der Frage der Simultanisierung gehe die Vorlage über den bestehenden Zustand hinaus. Bedenken gegen die gemeinsame Ausbildung beider Geschlechter würden nicht. Bezüglich der finanziellen Wirkungen seien bis jetzt nur Meinungen, aber keine Beweise vorgebracht worden. Es sei kein Zweifel für die Richtigkeit der Behauptung vorhanden, daß auch die anderen Beamten eine höhere Einmündung haben müssen, auch kein Beweis für die Behauptung dafür, daß man wegen der veränderten Lehrerbildung die mittleren und kleineren Anstalten ausbauen müßte.

Ein Vertreter der Volkspartei bezeichnete den Zeitpunkt für das Gesetz als ungünstig, da das Gesetz am 1. April doch nicht in Kraft treten könne, der Herbstanfang sei aber für die Lehrerbildungsanstalten ungünstig. Der Vorkurs stelle keinen Ersatz für die beiden Primen dar, deshalb sei das Abitur grundsätzlich notwendig. Der derzeitige schwache Zugang zum Lehrberuf habe keine Ursache in der Umänderung der Anstellung und in der Beschaffung. Die Unregelmäßigkeit des Unterrichts sei für das Ansehen der Lehrer nachteilig gewesen, der Lehrer solle kein Privileg für die Bestehenden, aber auch kein Privileg für die Winderbemittelten sein. Durch den Ausbau des Vorkurses auf zweijährige Dauer könnte dieser Kurs wirklich zum Abitur führen. Der Ausbau der Aufbauschulen sei im Interesse des Zugangs vom Lande zum Lehrberuf zu unterziehen. Es sei ein Widerspruch, wenn die Regierungsvorlage einerseits den konfessionellen Charakter zweier der drei anstehenden Lehrerbildungsanstalten betont, andererseits aber erklärt, daß der bestehende Zustand aufrecht erhalten werde; es sei ferner ein Widerspruch, daß man die Lehrer, die aus Simultanschulen kommen und in fol-

genden wieder unterrichten sollen, in konfessionell getrennten Ausbildungsanstalten erziehen will. Die Ausbildung der Lehrer im Religionsunterricht sei in den Simultanschulen ebenso gut wie in den anderen. Im Interesse einer einheitlichen Ausbildung müßte das Ausbildungsmonopol des Staates verwirklicht werden. Der vorgeschlagene Lehrplan für die Lehrerbildungsanstalten enthalte die Gefahr des Abgleitens in das Schulmäßige. Die Umänderung der Lehrerbildung könne kein Grund für den Anspruch anderer Beamten auf höhere Einmündung sein. Ueber die Einführung der Lehrerschaft selbst könne erst auf Grund der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung entschieden werden.

Ein Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung begründet in längeren Ausführungen den oben genannten Antrag seiner Partei, er fordert, daß man die absterbenden Seminare neu ausbaue und daß die Aufbauschulen sich am gleichen Platz mit den Lehrerbildungsanstalten befinden sollen.

Von Zentrumsseite wurde die Behauptung aufgestellt, die Forderung nach Simultanisierung habe als letztes Ziel die Befreiung der Lehrerschaft vom Religionsunterricht.

Von volksparteilicher Seite wurde noch einmal darauf hingewiesen, daß die Behauptung der Regierung und des Zentrums, der bisherige Zustand bezüglich der Simultanität bestände weiter, falsch sei. Die Lehrerbildungsanstalten seien bisher, sowohl in der Zusammenziehung des Lehrkörpers wie der Schülerzahl gemischt gewesen, wenn auch in verschiedenem Ausmaß. Im Gegensatz hierzu stehe die Forderung der Regierungsvorlage, daß zwei von den drei Lehrerbildungsanstalten konfessionellen Charakter haben sollen. Früher wäre die Hälfte der Lehrerbildungsanstalten simultan gewesen, heute sei nur noch ein Drittel simultan. Die nicht in Lehrerbildungsanstalten vorgebildeten Kandidaten hätten früher auf Grund einer Verordnung zur Lehrprüfung zugelassen werden können, auf Grund des vorliegenden Gesetzes „müßten“ sie fünfzig zugelassen werden. Diesem Abweichen der Vorlage vom rechtlichen und vom tatsächlichen bisherigen Zustand sei der andere grundsätzliche Standpunkt der Deutschen Volkspartei gegenüber gestellt worden. Darin hürte man nicht eine Stellungnahme gegen den Religionsunterricht erblicken, die Deutsche Volkspartei sei immer für den Religionsunterricht eingetreten. In finanzieller Hinsicht gehe die Stellung der Deutschen Volkspartei über die Regierungsvorlage nicht hinaus. Es sei auf-

fallend, daß in der Begründung des vorliegenden Gesetzes mit keinem Wort von der doch außerordentlich wichtigen Tatsache gesprochen werde, daß in der Simultanisierung der bisherige Zustand aufrecht erhalten werden soll.

Von der demokratischen Seite wurden noch einmal eingehend die beiden Punkte finanzielle Wirkung und Simultanisierung behandelt.

Ein Redner der Bürgerlichen Vereinigung meinte, das Schicksal der Vorlage sei schon entschieden gewesen, bevor sie an den Landtag gebracht wurde; die Reden im Ausschuß seien nur noch Beilechtung. Der Redner weist auf seine Stellung im vorigen Jahr hin, damals habe er die Forderung nach Hochschulausbildung abgelehnt, weil sie unter den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht getragen werden könne. Die Vorlage würde immerhin einen Schritt vorwärts bedeuten, ob die Einführung des Vorkurses ein allfälliger Griff sei, bleibe dahingestellt. Bezüglich des Punktes Simultanität wolle er, der Redner sich nicht in einen Kampf mit dem Zentrum einlassen! Wenn bezüglich der Simultanität der bisherige Zustand aufrecht erhalten werde, dann könnten sich seine Freunde auf den Boden der Vorlage stellen.

In der Nachmittagsitzung

drehte sich die Debatte hauptsächlich um die Simultanität. Von volksparteilicher Seite wurde dazu erklärt, der Mangel an Klarheit in der Regierungsvorlage zwinge zu einer grundsätzlichen Klarstellung. Der Versuch des Zentrums, die Stellung der Deutschen Volkspartei in Zusammenhang mit kulturkämpferischen Bestrebungen zu bringen, wurde energisch zurückgewiesen.

Der Minister betonte, man solle aus der Begründung des Entwurfs nicht herauslesen, daß der konfessionelle Charakter der Lehrerbildungsanstalten härter als bisher betont werde.

Sehr eigenartig wirkte die Erklärung der Sozialdemokratie, daß sie „zwar grundsätzlich“ seit langem auf dem Boden der Simultanität stehe und darin nie schwankt habe (!!), daß sie aber im gegenwärtigen Augenblick nach den Gesetzen der politischen Dynamik eine gezielte Festlegung der Simultanschule nicht für erreichbar halte.

Von Seiten der Bürgerlichen Vereinigung wurde erklärt, man trace den gegebenen Verhältnissen Rechnung und überlasse die Kraftprobe den anderen.

Ein demokratischer Redner meint, man könne sich mit der Erklärung des Ministers, daß am bestehenden Zustand nichts geändert werde, zufrieden geben.

Trotz der Erklärung von volksparteilicher und demokratischer Seite behauptet ein Redner des Zentrums, der Antrag auf Simultanisierung bedeute einen Schritt zur Kulturkampfrichtung, eine Behauptung, die gänzlich haltlos ist.

Damit war die allgemeine Beratung geschlossen. Man begann nun sofort mit der Abstimmung. Zunächst über den

§ 44.  
1. Die Volksschullehrer(innen) erhalten ihre Ausbildung in einem zweijährigen erziehungswissenschaftlichen Lehrgang an Lehrerbildungsanstalten, in denen der Unterricht unentgeltlich erteilt wird. Inwieweit ein Bedürfnis hierfür vorhanden ist, werden für Unterkunft und Verpflegung der Studierenden Heime errichtet.

2. Am Schluß des zweijährigen Lehrgangs findet eine Prüfung statt, deren Bestehen zur Verwendung im öffentlichen Schuldienst als Schulgehilfen befähigt. In dieser Prüfung sind auch solche Bewerber(innen) zuzulassen, die auf einem anderen als dem in Absatz 1 bezeichneten Wege ihre Ausbildung angeeignet haben. Die planmäßige Anstellung ist von der erfolgreichen Ablegung einer zweiten Prüfung abhängig.

3. Bei beiden Prüfungen sind die als Körperchaften des öffentlichen Rechts anerkannten Religionsgesellschaften durch Beauftragte vertreten, welche in Religionslehre prüfen. Die Entscheidung über die Befähigung zur Erteilung des Religionsunterrichts steht den Religionsgesellschaften zu und wird den Befähigten durch die oberste Schulbehörde eröffnet.

Der Paragraph wurde in obiger Fassung von der Regierungsmehrheit angenommen.

Die verschiedenen Anträge der Genossenschaft wurden mit stets wechselnder Mehrheit abgelehnt. Abgelehnt wurde u. a. der demokratisch-volksparteiliche Antrag, in § 44 festzulegen, daß die Anstalten grundsätzlich simultan sein sollen. Es ist bemerkenswert, daß die Sozialdemokraten ihre ganze bisherige Einstellung verlegten und nicht für den Antrag eintraten, das gleiche geschah bei der Abstimmung über einen anderen volksparteilich-demokratischen Antrag: zur Prüfung nur die Schüler der staatlichen Lehrerbildungsanstalten zuzulassen (Ausbildungsmonopol des Staates). Der Antrag wurde abgelehnt, die Sozialdemokraten, die sonst überall den Grundgedanken des Staatsmonopols vertreten, hatte (aus Angst vor dem Zentrum D. R.) nicht den Mut, dafür zu stimmen.

Fortsetzung der Abstimmung Freitag vormittag.

**Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!!!**

**Extra-Angebot!**

**Schwere Bettstellen**  
mit Messing-Verzierung am Kopf- und Fußteil 3700 Mk. 39.-

**Kompl. Bett für Erwachsene**  
Bettstelle, Stützige Matratze, Keil-Deckbett, Kissen 7660

**Komplettes Kinderbett**  
Bettstelle, 70x140 cm, beiderseits abklappb., Matratz., Deckb., Kiss. 4750

**Bettenhaus Buchdahl**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 164 (an der Post).

Freie Lieferung auch nach auswärts.

Im Neuanfertigen u. Umarbeiten von **Steppdecken u. Daunendecken** empfiehlt sich **Paula Schneider**, Karlsruhe, Adlerstr. 5

C. F. Müller  
Verlagsbuchhandlung  
Karlsruhe i. B.

**Baden**

Achtzig Naturaufnahmen

Geliebt von Hermann Eris Busse

PREIS R.-M. 3.60

Ein Büchlein zu beschaulichen Genüssen. Für alle Freunde und Kenner des mit natürlichen Reizen so reich gesegneten Badener Landes eine willkommene Erinnerung, für all die anderen, die ihm zum erstenmal nahen, ein wertvoller wanderer Wegweiser, in seiner Umfassung des Ganzen zugleich eine Gabe, wie sie bisher nirgends geboten wurde. Vom Main bis zum Bodensee reist sich Bild an Bild, mit seinem Empfinden für die landschaftliche Schönheit und ihre Eigenart glücklich ausgewählt und technisch vollendet wiedergegeben.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder Lachzeitung „Tipp“ gratis! 1/2 H 50-8



MARGARINE

# Rahma

buttergleich

Was zu Espargung und Genuss heut' jede Hausfrau haben muss:  
**Rahma-buttergleich**

**Weicher Limburgerkäse**  
1 Pfund 68 Pfg.

**Echter Schweizerkäse**  
groß gelocht  
1 Pfund 1.60

**Schwarzw. Rauchfleisch**  
1 Pfund 1.95

**Rauchfleisch**  
1 Pfund 1.90

Wir empfehlen unsere **feinen Würstchen**  
Beim Einkauf geben wir **Rabattcoupons** heraus, und bitten, unsere Unternehmungen zu unterstützen.

**Oskar Manhardt**  
G. m. b. H.  
Kaiserstraße 80  
Kriegsstraße 44

Junger Mann, 33 J., alt, sucht auf dies. Wege die Bekanntschaft einer jungen Dame, 25 Jahre, kath., zu machen zwecks späterer Verirat.  
Angebote unt. Nr. 8823 ins Tagblattbüro erbet.

**Riempp-Tee**

wird infolge seiner vorzüglichen Qualität und billigen Preises von jeder Hausfrau bevorzugt!

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich!

**Starkbierfest**

**KÜHLER KRUG**

Devise: Karlsruhe bleibt Karlsruhe

Sonntag, 7. März — 1/25 bis 1/29 Uhr

**Harmonie-Kapelle**  
unter persönl. Leitung Kapellmeist. RUDOLF

**Badenia-Müller als Ratsherr**  
Vollständig neues Programm

Eintritt mit Programm u. Liedertexte einschl. Steuer 50 Pfg.

# VIM



**Ihr Küchengeschirr**

reinigen Sie am besten mit VIM. — Frei von Säuren ist VIM das hygienischste Putzmittel für das Koch- und Tisch-Geschirr.

30 Pf.



DER ONKEL schießt mit Macht ins Tor, Dem Torwart kommt das spanisch vor, Doch Onkel Stuvkamp spricht und lacht: „Nur Stuvkamp-Salz schafft solche Kraft.“

Schafft Euch Jugendfrische, Gesundheit, Lebensfreude, mit einem Wort:  
das „**Stuvkamp-Gefühl**“ durch  
**Stuvkamp-Salz**

Bestimmt zu haben in folgenden Depots:

**Badenia-Drogerie**, Kaiserstr. 245, Drog. K. Dammert, Schützenstr. 82, J. Dehn Nachf., Zähringerstr. 53, O. Fischer, Karlsruh. 74, Konrad Gebhardt, Angartenstr. 24, H. Hofeinz, Luisenstr. 8, W. Hofmeister, Philippstr. 14, R. W. Lang, Kaiserstr. 24, J. Lösch, Herrenstr. 55, K. Lösch, Körnerstr. 26, Fritz Manschott, Lenzstr. 13, Ostend-Drogerie, Ludwig-Wilhelmstr. 8, Carl Roth, Herrenstr. 26/28, Schwarzwald-Drogerie, Soffenstraße 128, Strauß-Drogerie, Rheinstraße 57, W. Tschering, Amalienstr. 19, Adolf Vetter, Zirkel 15, Th. Wals, Kurvenstr. 17, Westend-Drogerie, Kaiserallee 65, Durlach, Adler-Drogerie, Hauptstr. 16.

Generalvertreter für Freistaat Baden:  
**Fritz Störzinger**, Karlsruhe, Karlstr. 49, Telefon 5092.

# Schmollers 95 Tage Pfg. Tage

## Schlußtage

Freitag u. Samstag  
den 5. und 6. März

**Karlsruher Turnverein 1846**



Sonntag, den 7. März, nachm. 3 Uhr  
in der Zentralturnhalle (Bismarckstraße)

### Werbeturnen

Eine Turnstunde bei unserer Jugend  
Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder und  
insbesondere die Eltern und Angehörigen un-  
serer Jugend freundlich ein.  
Der Eintritt ist frei!

**Gut Heil!**



Sonntag, den 7. März, nachm. 3 Uhr  
im Viererbath (Eingang von der Etlingerstr.)

### Vorübungen von Übungen im Schwimmen und Springen unter Betreuung des Volkstümlidn

Eintrittskarten: Sitzplätze 30 Pfg., Stehplätze 20 Pfg. sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle, Finkenhandl, Ehardt, Erbprinzenstr. 27, zu erhalten. An der Kasse gleiche Preise.

**Karlsruher Männerturnverein**

**Karlsruher Schützenverein für Kleinkaliberwaffen.**

Als diesjähriges Frühjahrsfest findet am Sonntag, den 7. März auf unserm Standen im Schlossgarten ein Freischießen innerhalb des Vereines statt. Beginn 9 Uhr, Ende 5 Uhr nachm. Anlässlich Freischießen. Eine Anzahl billiger Preise steht zur Verfügung. Hohe Beteiligung — auch der korporativ angeschlossenen Mitglieder — ist erwünscht.

Mit dem 1. März beginnen auch die nach den Vereinsvorschriften zu erfüllenden Übungs- u. Kassenarbeiten. Den Mitgliedern stehen die Kassenarbeiten hierauf Samstag nachmittags und Sonntag zur Verfügung. Die an die Mitglieder übertragene besonderen Mitteilungen wollen beachtet werden.

Am Sonntag, den 7. März findet unser Frühjahrsfest statt, an dem auch auswärtige Schützenvereine teilnehmen. Zur Erleichterung der Mitglieder werden in es erwünscht, daß sich unsere Mitglieder bis dahin besonders fleißig am Übungsarbeiten beteiligen. Neben Samstag und Sonntag ist hierzu auch an allen Wochentagen von 8-6 Uhr Gelegenheit.

Eine größere Abordnung unseres Vereins beteiligt sich am 9. März am Freischießen des Schützenvereins Etlingenweiler Schützenklub!

Der Vorstand.

### Nußholzverkäufe

des Badischen Forstamts Karlsruhe-Gardt aus Staatswald Gardswald

1) durch öffentliche Versteigerung im Schützenhaus bei Karlsruhe, jeweils morgens 9 Uhr beginnend, a. am Dienstag, den 9. März 1926: 489 Ezer eigenes Nußholz; b. am Mittwoch, 10. März 1926: 492 Ezer eigenes Nußholz; c. am Donnerstag, 11. März 1926: 9 Ezer eigenes Nußholz; d. am Freitag, 12. März 1926: 274 Ezer eigenes Nußholz; e. am Samstag, 13. März 1926: 35 Ezer eigenes Nußholz; f. am Sonntag, 14. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; g. am Montag, 15. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; h. am Dienstag, 16. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; i. am Mittwoch, 17. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; j. am Donnerstag, 18. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; k. am Freitag, 19. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; l. am Samstag, 20. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; m. am Sonntag, 21. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; n. am Montag, 22. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; o. am Dienstag, 23. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; p. am Mittwoch, 24. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; q. am Donnerstag, 25. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; r. am Freitag, 26. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; s. am Samstag, 27. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; t. am Sonntag, 28. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; u. am Montag, 29. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; v. am Dienstag, 30. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; w. am Mittwoch, 31. März 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; x. am Donnerstag, 1. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; y. am Freitag, 2. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; z. am Samstag, 3. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; aa. am Sonntag, 4. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ab. am Montag, 5. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ac. am Dienstag, 6. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ad. am Mittwoch, 7. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ae. am Donnerstag, 8. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; af. am Freitag, 9. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ag. am Samstag, 10. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ah. am Sonntag, 11. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ai. am Montag, 12. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; aj. am Dienstag, 13. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ak. am Mittwoch, 14. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; al. am Donnerstag, 15. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; am. am Freitag, 16. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; an. am Samstag, 17. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ao. am Sonntag, 18. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ap. am Montag, 19. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; aq. am Dienstag, 20. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ar. am Mittwoch, 21. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; as. am Donnerstag, 22. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; at. am Freitag, 23. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; au. am Samstag, 24. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; av. am Sonntag, 25. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; aw. am Montag, 26. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ax. am Dienstag, 27. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ay. am Mittwoch, 28. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; az. am Donnerstag, 29. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ba. am Freitag, 30. April 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bb. am Samstag, 1. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bc. am Sonntag, 2. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bd. am Montag, 3. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; be. am Dienstag, 4. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bf. am Mittwoch, 5. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bg. am Donnerstag, 6. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bh. am Freitag, 7. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bi. am Samstag, 8. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bj. am Sonntag, 9. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bk. am Montag, 10. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bl. am Dienstag, 11. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bm. am Mittwoch, 12. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bn. am Donnerstag, 13. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bo. am Freitag, 14. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bp. am Samstag, 15. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bq. am Sonntag, 16. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; br. am Montag, 17. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bs. am Dienstag, 18. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bt. am Mittwoch, 19. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bu. am Donnerstag, 20. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bv. am Freitag, 21. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bw. am Samstag, 22. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bx. am Sonntag, 23. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; by. am Montag, 24. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; bz. am Dienstag, 25. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ca. am Mittwoch, 26. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cb. am Donnerstag, 27. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cc. am Freitag, 28. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cd. am Samstag, 29. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ce. am Sonntag, 30. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cf. am Montag, 31. Mai 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cg. am Dienstag, 1. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ch. am Mittwoch, 2. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ci. am Donnerstag, 3. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cj. am Freitag, 4. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ck. am Samstag, 5. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cl. am Sonntag, 6. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cm. am Montag, 7. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cn. am Dienstag, 8. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; co. am Mittwoch, 9. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cp. am Donnerstag, 10. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cq. am Freitag, 11. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cr. am Samstag, 12. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cs. am Sonntag, 13. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ct. am Montag, 14. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cu. am Dienstag, 15. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cv. am Mittwoch, 16. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cw. am Donnerstag, 17. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cx. am Freitag, 18. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cy. am Samstag, 19. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; cz. am Sonntag, 20. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; da. am Montag, 21. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; db. am Dienstag, 22. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dc. am Mittwoch, 23. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dd. am Donnerstag, 24. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; de. am Freitag, 25. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; df. am Samstag, 26. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dg. am Sonntag, 27. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dh. am Montag, 28. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; di. am Dienstag, 29. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dj. am Mittwoch, 30. Juni 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dk. am Donnerstag, 1. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dl. am Freitag, 2. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dm. am Samstag, 3. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dn. am Sonntag, 4. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; do. am Montag, 5. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dp. am Dienstag, 6. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dq. am Mittwoch, 7. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dr. am Donnerstag, 8. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ds. am Freitag, 9. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dt. am Samstag, 10. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; du. am Sonntag, 11. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dv. am Montag, 12. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dv. am Dienstag, 13. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dw. am Mittwoch, 14. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dx. am Donnerstag, 15. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dy. am Freitag, 16. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; dz. am Samstag, 17. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ea. am Sonntag, 18. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; eb. am Montag, 19. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ec. am Dienstag, 20. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ed. am Mittwoch, 21. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ee. am Donnerstag, 22. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ef. am Freitag, 23. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; eg. am Samstag, 24. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; eh. am Sonntag, 25. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ei. am Montag, 26. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ej. am Dienstag, 27. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ek. am Mittwoch, 28. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; el. am Donnerstag, 29. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; em. am Freitag, 30. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; en. am Samstag, 31. Juli 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; eo. am Sonntag, 1. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ep. am Montag, 2. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; eq. am Dienstag, 3. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; er. am Mittwoch, 4. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; es. am Donnerstag, 5. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; et. am Freitag, 6. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; eu. am Samstag, 7. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ev. am Sonntag, 8. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ew. am Montag, 9. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ex. am Dienstag, 10. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ey. am Mittwoch, 11. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ez. am Donnerstag, 12. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fa. am Freitag, 13. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fb. am Samstag, 14. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fc. am Sonntag, 15. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fd. am Montag, 16. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fe. am Dienstag, 17. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ff. am Mittwoch, 18. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fg. am Donnerstag, 19. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fh. am Freitag, 20. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fi. am Samstag, 21. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fj. am Sonntag, 22. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fk. am Montag, 23. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fl. am Dienstag, 24. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fm. am Mittwoch, 25. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fn. am Donnerstag, 26. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fo. am Freitag, 27. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fp. am Samstag, 28. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fq. am Sonntag, 29. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fr. am Montag, 30. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fs. am Dienstag, 31. August 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ft. am Mittwoch, 1. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fu. am Donnerstag, 2. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fv. am Freitag, 3. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fw. am Samstag, 4. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fx. am Sonntag, 5. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fy. am Montag, 6. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; fz. am Dienstag, 7. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ga. am Mittwoch, 8. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gb. am Donnerstag, 9. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gc. am Freitag, 10. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gd. am Samstag, 11. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ge. am Sonntag, 12. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gf. am Montag, 13. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gg. am Dienstag, 14. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gh. am Mittwoch, 15. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gi. am Donnerstag, 16. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gj. am Freitag, 17. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gk. am Samstag, 18. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gl. am Sonntag, 19. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gm. am Montag, 20. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gn. am Dienstag, 21. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; go. am Mittwoch, 22. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gp. am Donnerstag, 23. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gq. am Freitag, 24. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gr. am Samstag, 25. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gs. am Sonntag, 26. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gt. am Montag, 27. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gu. am Dienstag, 28. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gv. am Mittwoch, 29. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gw. am Donnerstag, 30. September 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gx. am Freitag, 1. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gy. am Samstag, 2. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; gz. am Sonntag, 3. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ha. am Montag, 4. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hb. am Dienstag, 5. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hc. am Mittwoch, 6. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hd. am Donnerstag, 7. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; he. am Freitag, 8. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hf. am Samstag, 9. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hg. am Sonntag, 10. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hh. am Montag, 11. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hi. am Dienstag, 12. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hj. am Mittwoch, 13. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hk. am Donnerstag, 14. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hl. am Freitag, 15. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hm. am Samstag, 16. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hn. am Sonntag, 17. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ho. am Montag, 18. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hp. am Dienstag, 19. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hq. am Mittwoch, 20. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hr. am Donnerstag, 21. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hs. am Freitag, 22. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ht. am Samstag, 23. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hu. am Sonntag, 24. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hv. am Montag, 25. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hw. am Dienstag, 26. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hx. am Mittwoch, 27. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hy. am Donnerstag, 28. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; hz. am Freitag, 29. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ia. am Samstag, 30. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ib. am Sonntag, 31. Oktober 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ic. am Montag, 1. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; id. am Dienstag, 2. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ie. am Mittwoch, 3. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; if. am Donnerstag, 4. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ig. am Freitag, 5. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ih. am Samstag, 6. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ii. am Sonntag, 7. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ij. am Montag, 8. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ik. am Dienstag, 9. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; il. am Mittwoch, 10. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; im. am Donnerstag, 11. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; in. am Freitag, 12. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; io. am Samstag, 13. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ip. am Sonntag, 14. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; iq. am Montag, 15. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ir. am Dienstag, 16. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; is. am Mittwoch, 17. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; it. am Donnerstag, 18. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; iu. am Freitag, 19. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; iv. am Samstag, 20. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; iw. am Sonntag, 21. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ix. am Montag, 22. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; iy. am Dienstag, 23. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; iz. am Mittwoch, 24. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ja. am Donnerstag, 25. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jb. am Freitag, 26. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jc. am Samstag, 27. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jd. am Sonntag, 28. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; je. am Montag, 29. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jf. am Dienstag, 30. November 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jg. am Mittwoch, 1. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jh. am Donnerstag, 2. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ji. am Freitag, 3. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jj. am Samstag, 4. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jk. am Sonntag, 5. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jl. am Montag, 6. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jm. am Dienstag, 7. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jn. am Mittwoch, 8. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jo. am Donnerstag, 9. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jp. am Freitag, 10. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jq. am Samstag, 11. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jr. am Sonntag, 12. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; js. am Montag, 13. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jt. am Dienstag, 14. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ju. am Mittwoch, 15. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jv. am Donnerstag, 16. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jw. am Freitag, 17. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jx. am Samstag, 18. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jy. am Sonntag, 19. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; jz. am Montag, 20. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ka. am Dienstag, 21. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; kb. am Mittwoch, 22. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; kc. am Donnerstag, 23. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; kd. am Freitag, 24. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ke. am Samstag, 25. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; kf. am Sonntag, 26. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; kg. am Montag, 27. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; kh. am Dienstag, 28. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; ki. am Mittwoch, 29. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; kj. am Donnerstag, 30. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; kk. am Freitag, 31. Dezember 1926: 11 Ezer eigenes Nußholz; kl. am Samstag, 1. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; km. am Sonntag, 2. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; kn. am Montag, 3. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ko. am Dienstag, 4. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; kp. am Mittwoch, 5. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; kq. am Donnerstag, 6. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; kr. am Freitag, 7. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ks. am Samstag, 8. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; kt. am Sonntag, 9. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ku. am Montag, 10. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; kv. am Dienstag, 11. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; kw. am Mittwoch, 12. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; kx. am Donnerstag, 13. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ky. am Freitag, 14. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; kz. am Samstag, 15. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; la. am Sonntag, 16. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lb. am Montag, 17. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lc. am Dienstag, 18. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ld. am Mittwoch, 19. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; le. am Donnerstag, 20. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lf. am Freitag, 21. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lg. am Samstag, 22. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lh. am Sonntag, 23. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; li. am Montag, 24. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lj. am Dienstag, 25. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lk. am Mittwoch, 26. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ll. am Donnerstag, 27. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lm. am Freitag, 28. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ln. am Samstag, 29. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lo. am Sonntag, 30. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lp. am Montag, 31. Januar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lq. am Dienstag, 1. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lr. am Mittwoch, 2. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ls. am Donnerstag, 3. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lt. am Freitag, 4. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lu. am Samstag, 5. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lv. am Sonntag, 6. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lw. am Montag, 7. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lx. am Dienstag, 8. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ly. am Mittwoch, 9. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; lz. am Donnerstag, 10. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ma. am Freitag, 11. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mb. am Samstag, 12. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mc. am Sonntag, 13. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; md. am Montag, 14. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; me. am Dienstag, 15. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mf. am Mittwoch, 16. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mg. am Donnerstag, 17. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mh. am Freitag, 18. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mi. am Samstag, 19. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mj. am Sonntag, 20. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mk. am Montag, 21. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ml. am Dienstag, 22. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mm. am Mittwoch, 23. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mn. am Donnerstag, 24. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mo. am Freitag, 25. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mp. am Samstag, 26. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mq. am Sonntag, 27. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mr. am Montag, 28. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ms. am Dienstag, 29. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mt. am Mittwoch, 30. Februar 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mu. am Donnerstag, 1. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mv. am Freitag, 2. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mw. am Samstag, 3. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mx. am Sonntag, 4. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; my. am Montag, 5. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; mz. am Dienstag, 6. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; na. am Mittwoch, 7. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nb. am Donnerstag, 8. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nc. am Freitag, 9. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nd. am Samstag, 10. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ne. am Sonntag, 11. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nf. am Montag, 12. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ng. am Dienstag, 13. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nh. am Mittwoch, 14. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ni. am Donnerstag, 15. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nj. am Freitag, 16. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nk. am Samstag, 17. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nl. am Sonntag, 18. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nm. am Montag, 19. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nn. am Dienstag, 20. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; no. am Mittwoch, 21. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; np. am Donnerstag, 22. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nq. am Freitag, 23. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nr. am Samstag, 24. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ns. am Sonntag, 25. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nt. am Montag, 26. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nu. am Dienstag, 27. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nv. am Mittwoch, 28. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nw. am Donnerstag, 29. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nx. am Freitag, 30. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ny. am Samstag, 31. März 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; nz. am Sonntag, 1. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; oa. am Montag, 2. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ob. am Dienstag, 3. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; oc. am Mittwoch, 4. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; od. am Donnerstag, 5. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; oe. am Freitag, 6. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; of. am Samstag, 7. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; og. am Sonntag, 8. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; oh. am Montag, 9. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; oi. am Dienstag, 10. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; oj. am Mittwoch, 11. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ok. am Donnerstag, 12. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ol. am Freitag, 13. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; om. am Samstag, 14. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; on. am Sonntag, 15. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; oo. am Montag, 16. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; op. am Dienstag, 17. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; oq. am Mittwoch, 18. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; or. am Donnerstag, 19. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; os. am Freitag, 20. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ot. am Samstag, 21. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ou. am Sonntag, 22. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ov. am Montag, 23. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ow. am Dienstag, 24. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ox. am Mittwoch, 25. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; oy. am Donnerstag, 26. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; oz. am Freitag, 27. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pa. am Samstag, 28. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pb. am Sonntag, 29. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pc. am Montag, 30. April 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pd. am Dienstag, 1. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pe. am Mittwoch, 2. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pf. am Donnerstag, 3. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pg. am Freitag, 4. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ph. am Samstag, 5. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pi. am Sonntag, 6. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pj. am Montag, 7. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pk. am Dienstag, 8. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pl. am Mittwoch, 9. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pm. am Donnerstag, 10. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pn. am Freitag, 11. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; po. am Samstag, 12. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pp. am Sonntag, 13. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pq. am Montag, 14. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pr. am Dienstag, 15. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; ps. am Mittwoch, 16. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pt. am Donnerstag, 17. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pu. am Freitag, 18. Mai 1927: 11 Ezer eigenes Nußholz; pv. am Samstag, 19. Mai 1927: 11